

„Wie bescheuert war das von mir?“ - „Jeden Tag denke ich das“

Stand: 08:01 Uhr | Lesedauer: 8 Minuten

Von Jörg Weiler, Matthias Marburg



"Ich bin kein krimineller Mensch": Markus Anfang bittet um Nachsicht und Entschuldigung

Quelle: dpa/Carmen Jaspersen

Markus Anfang trat als Bremer Trainer zurück, nachdem wegen eines gefälschten Impfpasses gegen ihn ermittelt wurde. Seine Familie wurde bedroht. Geimpft ist er bis heute nicht. Er hofft auf eine zweite Chance. Hier gibt er sein erstes Interview.

Am 20. November 2021 leitete das Bremer Gesundheitsamt Ermittlungen gegen Markus Anfang wegen der Nutzung eines gefälschten Impfpasses (</vermishtes/article236476783/Corona-Oesterreich-beendet-Lockdown-fuer-ungeimpfte.html>) ein. Zwei Tage später trat der Werder-Coach von seinem Posten zurück und gab den Missbrauch gegenüber der Staatsanwaltschaft zu. Der 47-jährige Kölner erhielt eine Geldstrafe von 36.000 Euro.

Die sportlichen Konsequenzen verhängte das Sportgericht des Deutschen Fußball-Bundes, das Anfang rückwirkend ab dem 20. November für ein Jahr sperrte, die Strafe aber ab dem 10. Juni bis Mitte 2023 zur Bewährung aussetzte. Hinzu kam eine weitere Geldstrafe von 20.000 Euro an den DFB. Nun gab er sein erstes Interview.

Frage: Herr Anfang, wie oft haben Sie sich in den letzten Monaten gefragt: „Wie bescheuert war das von mir?“

Markus Anfang: Jeden Tag denke ich das. Ich denke sehr viel nach. Weil ich meiner Familie großen Schaden zugefügt habe. Und weil ich Menschen, die viel für mich getan haben, die mir vertraut haben, nicht die Wahrheit gesagt habe. Ich habe gelogen. Und dafür möchte ich mich entschuldigen.

Frage: Warum machen Sie das erst jetzt?

Anfang: Ich hätte liebend gerne schon vorher etwas gesagt. Ich bin Freitagabend zurückgetreten, bin nach Hause gefahren und stand am Montag bei meinem Anwalt und habe ihm alles erzählt. Öffentlich durfte ich mich nicht äußern, solange das Verfahren lief. Das ist jetzt abgeschlossen und auch die 14 Tage, die ich danach hatte, um Einspruch einzulegen, sind um. Ich habe der Strafe zugestimmt und alles beglichen. Jetzt ist der Punkt gekommen, an dem ich mich äußern darf. Und allen sagen möchte, dass es mir leidtut und dass ich einen großen Fehler begangen habe.

Frage: Was hat Sie dazu getrieben, sich einen gefälschten Impfpass zu besorgen?

Anfang: Ich wollte unbedingt Trainer bleiben. Das ist der Job, den ich liebe. Und Werder Bremen (<https://www.welt.de/sport/fussball/bundesliga/werder-bremen/>) ist ein großartiger Verein, mit dem ich erfolgreich sein wollte. Das sind die Gründe, aber es ist keine Entschuldigung.

Frage: Warum haben Sie sich nicht einfach impfen lassen?

Anfang: Meine gesundheitliche Situation macht es mir nicht leicht, mich impfen zu lassen. Ich habe Angst. Weil ich selbst schon mal eine Herzmuskelentzündung hatte. Und mein Vater ist 2019 im Stadion in Duisburg mit einem Herzinfarkt umgefallen, musste neunmal wiederbelebt werden. Das habe ich hautnah miterlebt, das macht etwas mit einem. Ich rede mit vielen Ärzten über die Impfung. Keiner kann mir die Angst nehmen, keiner kann mir die Sicherheit geben, dass bei mir alles gut geht.

Frage: Das heißt, Sie sind immer noch nicht geimpft?

Anfang: Das ist richtig.

Frage: Was müsste passieren, dass Sie es tun?

Anfang: Ich müsste diese Sicherheit bekommen und meine Angst überwinden. Gegen diese Angst kann ich nicht ankommen. Aber das soll keine Entschuldigung für meinen Fehler sein.

Frage: Wie sind Sie denn an den gefälschten Impfpass gekommen?

Anfang: Das habe ich der Staatsanwaltschaft gesagt, gehört aber zu den Dingen, über die ich mich öffentlich nicht äußern darf.

Frage: Das Ding hatte offenbar handwerkliche Fehler. So sollen Sie an einem Tag eine Impfung in Köln bekommen haben, an dem Sie in Würzburg auf der Bank saßen. Haben Sie sich den Pass mal angeschaut?

Anfang: Der Ausweis selbst war für mich nicht wichtig. Ich wollte Trainer bleiben, das Ding hat mich nicht interessiert. Auch wenn das schwer zu sagen ist, wenn man einen solchen Fehler gemacht hat – ich bin kein krimineller Mensch.

Frage: Sie mussten jeden Tag mit einer Lüge leben ...

Anfang: Es war schwierig für mich, damit arbeiten zu gehen. Ich habe mich überhaupt nicht wohlfühlt. Ich hatte große Sorge, dass die Lüge auffliegt. Ich wollte diesen Ausweis eigentlich gar nicht, ich habe ihn nie direkt eingesetzt. Wir reden hier von einer Zeitspanne von acht Wochen, in denen zwei Länderspielpausen lagen. In dieser Zeit habe ich gesagt, dass ich geimpft bin. Und habe alles dafür getan, dass ich nicht positiv werde. Ich hatte ja das größte Interesse dran, dass ich nicht auffällig werde. Ich habe mich jeden Morgen getestet. Ich verstehe, wenn man mir vorwirft, dass ich fahrlässig gehandelt habe.

Frage: Wie haben Sie von den Ermittlungen gegen Sie erfahren?

Anfang: Der Verein hat es mir mitgeteilt. Da war mir klar, dass die Lüge aufgedeckt worden war. Mit den Konsequenzen muss ich leben, daran bin ich ja selbst schuld. Als ich gemerkt

habe, dass die Sache dem Verein schadet, war mir klar, dass ich sofort zurücktreten muss. Bei Frank Baumann muss ich mich bedanken – er hat sehr menschlich reagiert.

Frage: Haben sich Freunde von Ihnen abgewandt?

Anfang: Nein. Ich habe wahnsinnig viel Zuspruch bekommen, von meinen Freunden und aus der Fußball-Branche. Die haben mein Handeln kritisiert. Zu Recht! Aber abgewandt hat sich keiner.

Frage: Und Ihre Familie?

Anfang: Der habe ich keinen Gefallen getan. (Seine Stimme stockt) Viele Menschen haben sich entladen in meine Richtung, vor allem in den sozialen Netzwerken. Deshalb habe ich mich auch von Facebook abgemeldet. Damit kann ich leben. Ich will mich auch nicht vom Täter zum Opfer machen. Aber was mir wehgetan hat, das waren die Drohungen, die gegen meine Familie gerichtet waren. Meinem Vater hat man den Tod gewünscht. Meine Lebensgefährtin hat Probleme auf der Arbeit bekommen, meine Kinder in der Schule. Sie haben oft am Tisch gesessen und waren verzweifelt. Wir haben dann viele Gespräche geführt, sind als Familie noch enger zusammengerückt.

Frage: Haben Sie Ihre Frau über den Impfpass informiert?

Anfang: Ich wollte so viel wie möglich von ihr und der Familie weghalten. Sie wussten, dass ich diese Historie mit dem Herzen habe. Aber ich habe sie bei allem anderen außen vor gelassen. Das war mein Ding, dafür muss ich allein gerade stehen.

Frage: Was würden Sie heute anders machen?

Anfang: Mit dem Wissen von heute würde ich zum Verein gehen und sagen, dass ich berechtigterweise Angst vor der Impfung habe. Und dass ich halt bei jedem positiven Fall in der Mannschaft oder bei den Betreuern 14 Tage in Quarantäne gehe. Dann würde ich warten, welche Konsequenzen der Verein zieht.

Frage: Haben Sie Angst, nie mehr einen Job als Trainer zu bekommen?

Anfang: Darüber habe ich mir keine Gedanken gemacht. Ich fange erst mal bei der öffentlichen Entschuldigung an. Was dann kommt, lasse ich auf mich zukommen. Ich weiß nicht, wie die Menschen auf mich reagieren. Ich wünsche mir, dass man meine Beweggründe versteht und mir eine zweite Chance gibt.

Frage: Trainer in der Bundesliga – das ist Ihr Lebenstraum. Der könnte zerstört sein ...

Anfang: Das tut wahnsinnig weh. Ich bin grundsätzlich ein sehr ehrlicher Mensch, aber in dieser Sache habe ich gelogen und das passt nicht zu mir. Das bin nicht ich, das schmerzt mich besonders. Ich wollte auch meinen Kindern vorleben, dass ich kein Mensch bin, der lügt. Da habe ich auf ganzer Linie als Vorbild versagt.

Frage: Ist das aktuell die schwerste Phase Ihres Lebens?

Anfang: Menschlich auf jeden Fall. Ich habe Menschen belogen und enttäuscht. Dass ich mich damit auseinandersetzen muss, dass mich das von nun an begleiten wird – das ist für mich das Schwerste.

Frage: Können Sie Spiele von Werder wieder genießen?

Anfang: Nein, das geht nicht. Ich freue mich für den Verein, dass er erfolgreich ist. Aber es tut einfach noch zu weh, Spiele anzuschauen. Ich schaue mal ein Bundesliga-Spiel, aber das auch mehr nebenbei. Der Fokus hat sich verschoben, er liegt jetzt auf der Familie.

Frage: Haben Sie mal überschlagen, wie viel Geld Sie durch den Rücktritt bei Werder verloren haben?

Anfang: Daran habe ich gar keinen Gedanken verschwendet. Die Strafen habe ich bezahlt. Das war viel Geld, aber das habe ich selbst zu verantworten.

Frage: Sie haben am 11. November in Köln Karneval gefeiert. Mit einem gefälschten Impfpass ...

Anfang: Ja, das stimmt. Das war ein riesengroßer Fehler. Aber um niemanden zu gefährden, habe ich mich extra vorher testen lassen. Es galten die 2G-plus-Regeln an diesem Tag, doch

habe ich mich nicht korrekt verhalten. Ich war in der Lüge gefangen und kam da nicht mehr raus! Mein Anwalt hat mir mitgeteilt, dass das strafrechtlich keine Relevanz hat und insoweit bestehe Konsens mit der Staatsanwaltschaft Bremen. Aber ich kann natürlich jeden verstehen, der mich dafür trotzdem moralisch verurteilt.

Frage: Wie schauen Sie jetzt nach vorn?

Anfang: Ich muss mit meinem Fehler leben. Ich hoffe, dass die Menschen, die ich enttäuscht habe, meine Entschuldigung wahrnehmen und akzeptieren. Wie es dann weitergeht, weiß ich jetzt noch nicht.

Frage: Haben Sie Angst vor Corona?

Anfang: Ich habe gesehen, wie mein Vater, der sich nicht impfen lassen darf, Corona überstanden hat. Ich habe mehr Angst vor der Impfung.

Frage: Haben Sie grundsätzlich etwas gegen Impfungen?

Anfang: Ich bin gegen Hepatitis und Tetanus geimpft. Ich habe nur aus gesundheitlichen Gründen vor dieser einen Impfung extreme Angst und großen Respekt.

Das Interview wurde für das Sport-Kompetenzcenter (WELT ([/sport/https://www.welt.de/sport/](https://www.welt.de/sport/)), „**Sport Bild**“ (<https://sportbild.bild.de/>), „**Bild**“ (<https://www.bild.de/sport/startseite/sport/sport-home-15479124.bild.html>)) geführt und zuerst in „**Bild am Sonntag**“ veröffentlicht.

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/237650615>